Das **Inventar der Olivenbäume** im Tessin ist abgeschlossen. Am meisten der Pflanzen wurden in den Bezirken Lugano, Mendrisio und Bellinzona gezählt

Im Tessin gedeihen über 7'600 Olivenbäume

von **Ruedi Weiss**

Der Verein Amici dell'Olivo hat letzten Sommer in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Pflanzenschutzdienst die Tessiner Bevölkerung und die Gemeinden aufgerufen, die auf ihren Grundstücken stehenden Olivenbäumen zu zählen. Nun ist diese Erhebung abgeschlossen.

"Mit dieser Aktion wollten wir die Bevölkerung darauf aufmerksam machen, dass es wichtig ist, die Olivenbäume im Süden der Alpen zu erhalten, zu veredeln und ihre Situation zu verbessern", erklärt Claudio Premoli, Sekretär und Präsident des "Verein der Olivenfreunde". Mit über 1'000 Briefen an Private, Kirchgemeinden, Patriziate und Gemeinden sowie mit Appellen im Radio und in den Zeitungen hat der initiative Vereinspräsident letzten Sommer die Tessiner Bevölkerung dazu aufgerufen, an der "Volkszählung der Olivenbäume 2020 im Tessin" mitzumachen und die Anzahl ihrer Bäume zu zählen.

Ein Olivenhain bei Gandria (oben); im Bild rechts Claudio Premoli, Präsident der Amici dell'Olivo

Gudo ist Spitzenreiter

Diese Zählung hat nun ergeben, dass im Tessin (und dem südlichen Misox) insgesamt 7'652 Olivenbäume stehen. Mit 40 Prozent davon am meisten im Bezirk Lugano, gefolgt vom Bezirk Mendrisio mit 31 Prozent, und 15 Prozent der Bäume stehen im Bezirk Bellinzona. Aufgeschlüsselt nach Ortschaften zeigt sich, dass Gudo auf der rechten Seite der Magadinoebene mit fast 600 Olivenbäumen die Ortschaft mit den meisten Olivenbäumen im Tessin ist, gefolgt von den im Sottoceneri gelegenen Ortschaften Coldrerio mit knapp über 550 und Mendrisio mit 328 Bäumen. Premoli weist aber darauf hin, dass die Erhebung weiterläuft und schätzt, "dass sich der Bestand an Olivenbäumen in der Südschweiz auf mindestens 1'000 Bäume erhöht".

Die meisten Bäume sind gesund

Fast 80 Prozent der Bäume stehen in Olivenhainen (mit oder ohne Weinbergen), in Obstgärten oder in städtischen oder privaten Gärten. Die Erhebung hat weiter ergeben, dass der Bestand der Olivenbäume im Tessin jung ist, denn fast 90 Prozent wurden erst in den letzten 30 Jahren gepflanzt. Besonders wichtig ist für den 63-jährigen Initianten und Projektleiter Premoli die Tatsache, dass 85 Prozent der Bäume gesund sind und gut gedeihen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil laut Umfrage die überwiegende Mehrheit der Pflanzenbesitzer ihre Bäume regelmässig beschneiden und intensiv pflegen. Dies gilt auch für die erst vor wenigen Jahren gepflanzten zwölf Exemplare auf den Brissagoinseln, der auf 193.5 Meter über Meer tiefstgelegenen Stelle im Tessin, wo Olivenbäume gedeihen. Andererseits findet sich im Garten eines Wohnhauses in Mairengo (Faido) ein Olivenbaum auf 907 m ü. M., der höchstgelegene und nördlichste Olivenbaum im Tessin.

Pflanzenschutz und -pflege

"Dieses Inventar dient uns dazu, das Erbe des grünen Goldes im Tessin zu verbessern", erklärt Vereinspräsident Premoli. Dies gelte insbesondere im Bereich der Pflanzenschutzkontrolle, denn diese sei fürs Überleben der Bäume sehr wichtig. "Um verschiedene Pflanzenkrankheiten zu bekämpfen, arbeiten wir eng mit dem kantonalen Pflanzengesundheitsdienst zusammen." Daneben wirft der Verein ein besonderes Augenmerk auf die Veredelung der Olivenfrüchte und auf die Verarbeitung der Ernte in den beiden im Tessin stehenden, kleinen Mühlen in Sonvico und Losone.

Ernten und zu Speiseöl pressen

Im Tessin war der Anbau des Olivenbaums und die damit verbundene Ölproduktion in der Vergangenheit weit verbreitet, insbesondere an den Ufern des Lago Maggiore und des Lago di Lugano. Doch die sehr strengen Winter 1494, 1600 und 1709 zerstörten die Tessiner Olivenhaine fast vollständig. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten beim erneuten Anbau, wuchsen zu Beginn des 20. Jahrhunderts aber bereits wieder viele Bäume in den Tessiner Weinbergen. Doch damals wurden nur die Früchte in den Haine von Gandria zu Öl verarbeitet. Der vor 20 Jahren gegründete Verein Amici dell'Olivo trug dann aber dank vieler Aktionen wesentlich dazu bei, dass unterdessen so viele Olivenbäume im Kanton Tessin stehen wie seit Jahrzehnten nicht mehr.